BRUGG: *Lebendiger Glauben mit dem Spiel «Ich bin nicht mehr tot» von der Nonne Silja Walter*

Leben zwischen Klausur und Öffentlichkeit

Rund 70 Bücher, zahlreiche Theaterstücke und Hörspiele hat Silja Walter geschaffen, und lebt dabei seit 56 Jahren als Nonne im Kloster Fahr. Die Vereinigung von strenger Klausur und Arbeit für die Öffentlichkeit liegt ihr am Herzen. Mit ihrer Lebendigkeit vermittelt sie Glauben auch jenen Menschen, die sich von der traditionellen Kirche nicht mehr angesprochen fühlen und als Ratsuchende zu ihr kommen.

Ursula Burgherr

Privatsphäre: Silja Walter vor den Räumen, die nur Klosterfrauen betreten dürfen *Bild: rs*

General-Anzeiger: Silja Walter, könnten Sie sich Edith Piafs Lied «Non, je ne regrette rien» als Lebensmotto vorstellen?
Silja Walter: Ohne Probleme. Ich bereue gar nichts!

Wie sind Sie Nonne geworden?
Mich haben schon als Kind Fragen über Gott beschäftigt. Nach einem kurzen Studium an der Uni wurde ich schwer krank. In der Einsamkeit habe ich mich sehr stark mit Philosophie und Theologie auseinander gesetzt und viel gelesen. Durch ein intensives und intimes Erlebnis bin ich zur tiefen inneren Überzeugung gekommen: ich gehöre ins Kloster.

Die Alltagsbewältigung gestaltet sich zunehmend schwierig für viele Menschen. Schätzen Sie das Kloster als Ihre Heimat auch, weil es Ihnen einen geschützten Raum bietet?
Um versorgt zu sein, hätte ich niemals ein Leben als Nonne gewählt. Ich bin behütet und in Wohlstand aufgewachsen, hatte in jungen Jahren Erfolge mit meinem ersten Gedichtband und hätte weiter ein gutes Leben führen können. Aber meine ganz persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse brachten mir Klarheit, dass ich in einem geschlossenen Kloster leben wollte.

Sie sind Autorin von zahlreichen Büchern und Theaterstücken. Was drängt Sie als Nonne an die Öffentlichkeit?
Die Öffentlichkeit wusste, dass ich schreibe, und das Interesse, was eine Nonne im Kloster erlebt, war gross. Doch drei Jahre nach meinem Eintritt konnte ich kein Wort mehr zu Papier bringen. Totale Blockade. Nach einer Zeit der Stille und Einkehr hat sich sprunghaft die schöpferische Kraft wieder gezeigt. Ich bin von meinem Weg erfüllt und es bricht einfach aus mir heraus, was ich den Menschen weitergeben möchte.

Ihr Spiel «Ich bin nicht mehr tot» wird am 30. März im Katholischen Pfarreizentrum Brugg aufgeführt. Was bedeutet der Titel, jeder Mensch muss doch sterben?
Ja, aber es gibt eine Auferstehung. Jesus Christus hat gesagt: «Wer an mich glaubt, wird leben, wenn er auch stirbt.» Das gilt auch für die Figuren Tobit und Jaira in meinem Stück. Es sind biblische Gestalten, die von Jesus aus dem Tod auferweckt wurden. Für sie sind Zeit, Raum und Ort aufgehoben. Somit machen sie Erfahrungen sowohl aus den Geschichten des alten Testaments wie aus unserer Gegenwart. Eine Journalistin will über die beiden Auferweckten eine Story schreiben. Esotherische Phänomene sind ihr Ziel. Das Stück spannt den ganzen Bogen von den Erlebnissen biblischer Propheten bis zum Krieg zwischen Israel und Palästina und ist fantastisch umgesetzt. Ein eindrückliches Erlebnis auch für jene, die nichts von Gott, Christus und dem Evangelium verstehen.

Auch der Tod wird in Ihrem Spiel angesprochen. Für viele Menschen ein Tabu ...
Ich bin 85, und in diesem Alter hat man mit vielem abgeschlossen. Für mich ist Tod kein Tabu, sondern Aufbruch zu etwas Neuem. Ich freue mich, dass ich dies den Menschen mit meinem Stück weitergeben kann. Mit lebendigem Bühnenspiel vermag ich auch Menschen zu erreichen, die nicht mehr in die Kirche gehen.

Wie gestaltet sich Ihr Alltag im Kloster?
Am Morgen drei Stunden gemeinsame Psalmgebete. Dann sechs Stunden Arbeit – ich war lange in der Webstube beschäftigt. Heute schreibe ich ausschliesslich. Aber wie die anderen Frauen hier, bin ich immer für alle Menschen offen, die mit ihren Anliegen zu mir kommen und das Gespräch suchen. Dazu ist ein Kloster da.

Welche Herausforderungen stellen Sie noch an sich und Ihr Leben?
Dass ich immer stärker in die Einfachheit hineinwachse. An nichts zu hängen, weder an Erfolg, Ego noch an Büchern. Frei zu sein für Gott. Das ist es! ●

«Ich bin nicht mehr tot», ein Spiel um Tod und Auferstehung von Silja Walter. Dienstag, 30. März, 20 Uhr im Katholischen Pfarreizentrum Brugg.